

Kinder als Verbraucher im Lebensmittelmarkt

Statement anlässlich des
7. BfR-Forums Verbraucherschutz,
Juni 2009

Kinder als Verbraucher im Lebensmittelmarkt heißt das Thema meines Statements und ich werde Ihnen in den nächsten 10 min. einen Überblick darüber geben, welche Probleme wir in diesem Bereich sehen und welche Verbesserungen wir uns von Seiten der Politik, der Lebensmittelindustrie aber auch der Eltern wünschen.

Doch zunächst...

Was tut die Verbraucherzentrale für Kinder als Verbraucher?

- ❖ Projekt FIT KID des BMELV seit 2002
- ❖ Ratgeber zum Thema Kinderernährung
- ❖ telefonische Beratung
- ❖ Mehr Transparenz im Lebensmittelmarkt



Die Verbraucherzentralen beteiligen sich an dem vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz geförderten Projekt FIT KID. Dabei geht es im Wesentlichen um die Optimierung der Verpflegung in Kindertagesstätten und die Professionalisierung von Ernährungsbildung und-erziehung. Dazu gehen wir in die Kitas, bilden Erzieherinnen und Hauswirtschafterinnen fort und führen Elternabende durch. In Hamburg gehen wir dabei schwerpunktmäßig in Kitas in sozial benachteiligten Stadtteilen. Sie können also davon ausgehen, dass ich in den letzten 7 Jahren einen recht tiefen Einblick in die Essgewohnheiten von Kindern bekommen habe.

Wir geben Ratgeber zum Thema Kinderernährung heraus und bieten telefonische Beratung für Eltern, Erzieher und andere Interessierte.

Wir versuchen mehr Transparenz im Lebensmittelmarkt zu schaffen, was der Gesundheit von Kindern zugute kommen soll

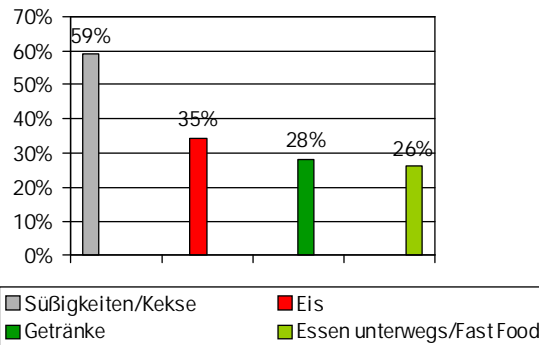
Kinder als Verbraucher

- ❖ unzureichend geschützt,
- ❖ im Bereich Ernährung hat dies gesundheitliche Folgen.

Aus Sicht der Verbraucherzentralen sind Kinder sind als Verbraucher unzureichend geschützt. Im Bereich Ernährung hat dies gesundheitliche Folgen.

Kinder sind für die Lebensmittelindustrie eine sehr interessante Käufergruppe. Sie verfügen im Durchschnitt über 23 € monatlich an Taschengeld – insgesamt steht den 6-13jährigen durch Taschengeld und Geldgeschenke pro Jahr ein Budget von 2,6 Mrd. Euro zur Verfügung.

Wie verwenden Kinder ihr Taschengeld?



Kids Verbraucheranalyse 2008

➤ Darüber hinaus hören 50% der Eltern beim Einkauf von Lebensmitteln auf Ihre Kinder.

Wenn man sich anschaut, wozu Kinder ihr Taschengeld verwenden, so zeigt sich, dass
 59 % der Kinder davon Süßigkeiten/Keksen kaufen,
 35% kaufen Eis,
 28% Getränke und
 26% Essen unterwegs/Fastfood. (KidsVerbraucherAnalyse 2008)

Darüber hinaus hören 50% der Eltern beim Einkauf von Lebensmitteln auf ihre Kinder.

Kinder werden als Käufer beeinflusst durch..

- ❖ gezielte Platzierung von Lebensmittel- und Spielzeugwerbung.



- ❖ das Produktdesign (Sofia, 2005).



* Rechteinhaber für die Figur Spongebob ist Viacom International Inc.

Kinder werden als Käufer beeinflusst durch gezielte Platzierung von Lebensmittel- und Spielzeugwerbung.

Kennen Sie den hier? Das ist Spongebob – 36% der 6-9 jährigen Mädchen und 41% der gleichaltrigen Jungen sagen, dass das ihre beliebteste Fernsehsendung ist. Sie läuft auf SuperRTL – und auch viele unter 6-jährige sehen die Sendung. Als ich mir die Sendung angeschaut habe, lief in der Werbepause: 2x Werbung für Spielzeug, 1 x für actimel, 1 x Kellogs Cini minis, 1 x Milchschnitte. In letzter Zeit wurde ich in Kitas von Eltern häufiger gefragt, ob denn actimel gut für Kinder sei....

Kinder werden aber als Käufer vor allem auch vom Produktdesign beeinflusst. Denn Kinder sind dem Typ des impulsiven Käufers zuzuordnen. Entscheidend für ihre Kaufentscheidung ist der spontane Wunsch im Supermarkt, meistens ausgelöst durch das Produktdesign. Das ist bunt und spannend, arbeitet mit Comicfiguren, Sammelcoupons, Gewinnmöglichkeiten und kleinen Gratisgeschenken.

Wie essen 6-11-jährige Kinder heute – Ergebnisse aus EsKiMo

- ❖ zu viele „geduldete Lebensmittel“: 60-65% der Kinder nehmen das 2-4 fache der empfohlenen Menge auf. **Folge:** Kinder nehmen mehr Kohlenhydrate in Form von Zucker als in Form von Stärke auf.
- ❖ 64 % der Mädchen und 72% der Jungen nehmen mehr Fleisch- und Wurstwaren auf als in Optimix empfohlen. **Folge:** Die Zufuhr an gesättigten Fettsäuren ist zu hoch.
- ❖ Die Natriumzufuhr übersteigt die Empfehlungen um das 4-fache.

EsKiMo ist das Ernährungsmodul des Kindergesundheitssurveys (Kiggs) des Robert-Koch-Instituts.

Kinder essen zu viele so genannte „geduldete LM“. Was das ist, hat Frau Dr. Kersting gestern ja bereits erläutert. Dazu zählen im wesentlichen Süßigkeiten, Limonaden, Knabberartikel und viele Kinderlebensmittel. 60-65% der Kindern nehmen das 2-4 fache der empfohlenen Menge auf. **Folge:** Kinder nehmen mehr Kohlenhydrate in Form von Zucker als in Form von Stärke auf.

Außerdem ist die Zufuhr an gesättigten Fettsäuren und Salz zu hoch, unter anderem durch den zu hohen Verzehr von Fleisch- und Wurstwaren.

Gemeinsam mit einem bewegungsarmen Lebensstil ergeben sich u.a. folgende gesundheitliche Folgen:

Gesundheitliche Folgen

- 15% der Kinder zwischen 3-17 Jahren sind übergewichtig – 6,3 % adipös (Kiggs)
- 40% der fettleibigen Kinder haben bereits erhöhte Insulinspiegel, was auf die Entwicklung eines Diabetes Typ II hinweist (DDG)
- 10-20 % der adipösen Kinder haben eine Fettleber (DDG)
- Ein übermäßiger Kochsalzverzehr führt bereits im Kindesalter zu einem Anstieg des Blutdrucks (EB, 2008)
- Die hohe Aufnahme gesättigter Fettsäuren begünstigt Arteriosklerose

Wer trägt die Verantwortung?

- ❖ Die Eltern? Doch die Realität ist:
 - ❖ mangelnde Transparenz
 - ❖ das eigene Essverhalten wird z. T. unreflektiert übertragen
 - ❖ Überforderung in der Erziehung durch die Konsumwünsche der Kinder

Wer also trägt die Verantwortung für diese Situation? Zunächst fallen einem da immer die Eltern ein. Sollen die doch dafür sorgen, dass ihre Kinder was Anständiges zu essen bekommen. Doch die Realität ist:

Ein großer Teil der Eltern – vor allem aber nicht nur aus sozial schwachen und bildungsfernen Schichten- finden sich im Supermarkt selbst nicht zurecht. Durch die intransparente Nährwertkennzeichnung können sie Produkte mit einer hohen Energie- aber geringen Nährstoffdichte selbst nicht erkennen.

Hinzu kommt, dass das eigene Essverhalten z.T. unreflektiert auf die Kinder übertragen wird.

Viele Eltern fühlen sich in der Erziehung überfordert durch die Konsumwünsche ihrer Kinder.

Eltern, die ihre Verantwortung wahrnehmen wollen, stehen in einem ständigen Abwehrkampf gegen die Wünsche, die Werbung und Produktdesign bei Ihren Kindern weckt. Ein rein verhaltenspräventiver Ansatz, wie es ja der Appell an die Verantwortung der Eltern darstellt, ist daher unzureichend. Für uns stellt sich hier die Frage nach verhältnispräventiven Maßnahmen und die Frage nach der Verantwortung der Lebensmittelindustrie.

Verantwortung der Lebensmittelindustrie?

- Produkte für Kinder überwiegend „geduldete Lebensmittel“
- Stiftung Warentest: Kinderlebensmittel enthalten zu viel Fett und Zucker

Produkte für Kinder gehören überwiegend zu den so genannten „geduldeten Lebensmitteln“, die höchstens 10% der Energiemenge pro Tag liefern sollen (FKE, 2008) Dies hat Frau Prof. Kersting gestern bereits ausführlich dargestellt. Auch die Stiftung Warentest hielt in einer Untersuchung keines der 40 untersuchten Kinderlebensmittel für geeignet, weil sie zu viel Fett und Zucker enthielten.

Eltern und Kindern werden diese Lebensmittel jedoch als Grundnahrungsmittel dargestellt.

Nun könnte man einwenden, wenn die Kinder zu viel Zucker aufnehmen, sollen die Eltern doch dafür sorgen, dass sie weniger naschen. Ich möchte Ihnen jedoch im Folgenden zeigen, dass auch Kinderlebensmittel, die von den Lebensmittelkonzernen als Grundnahrungsmittel in den Bereichen Milchprodukte, Getreideprodukte und Getränke angeboten werden, ausreichen, um das Fass zum überlaufen zu bringen.

Beobachten wir einmal, was ein etwa 6-jähriges Kind pro Tag so zu sich nehmen könnte:

Das Frühstück



Portions- größe	Zucker- menge
50 g	17g



Zum Frühstück gibt es Kellogg's CHOCO KRISPIES. Um die hat das Kind im Supermarkt gebettelt, weil es eine Gratis-CD der drei fragezeichen ??? gibt. Der Hersteller sieht in 30 g eine angemessene Portion. Wenn ich diese Portion den Eltern in den Kitas zeige, lachen sie mich aus und sagen, dass ihre Sprösslinge mindestens das Doppelte essen. Nehmen wir also einmal an, das Kind begnügt sich mit 50 g, dann nimmt es damit ungefähr 17 g Zucker auf, was einer Zuckerwürfelmenge von etwa 6 Stück entspricht.

Zwischenmahlzeit



Portionsgröße	Zuckermenge
125 g	15 g



So ein Frühstück hält natürlich nicht lange vor. Um 11.00 Uhr hat das Kind wieder Hunger und holt sich einen „Joghurt für Kinder“. In der 125 g Portion findet sich eine Zuckermenge von ca 15 g, das entspricht etwa 5 Zuckerwürfeln. Wenn ich die Eltern frage, ob Sie ihrem Kind erlauben würden, sich 5 Stück Würfelzucker in ihren Joghurt zu rühren, wird dies natürlich verneint.

Mittagessen



Portionsgröße	Zuckermenge
125 g	11 g



Zum Mittagessen kocht die Familie Kartoffeln, Bohnen und Fisch – und zum Nachtisch gibt es einen Dr. Oetker Paula Pudding. Der enthält 11 g zugesetzten Zucker, was etwa 4 Zuckerwürfeln entspricht.

Auf dem Spielplatz



Portionsgröße	Zuckermenge
200 ml	~20 g



Nachmittags auf dem Spielplatz hat der Knabe nach dem Toben Hunger und Durst. Er hat eine Caprisonne dabei, ungefähr 7 Stück Würfelzucker und verpeist „die moderne, beliebte und leichte Zwischenmahlzeit“...



...die scheinbar auch noch fit fürs Sportabzeichen macht.... Mindestens 2 Stück Würfelzucker

Abends vor dem Fernseher



Portionsgröße	Zucker- menge
6 Stück = 30 g	12,8 g



Abends vor dem Fernseher möchte der Junge gern noch etwas naschen, denn das hat er nach seinem Empfinden den ganzen Tag noch nicht getan. Die Mutter hat „Vitamin-Freunde“ gekauft, denn die sind ohne Fett und künstliche Farbstoffe, dafür aber mit Fruchtsaft und 8 Vitaminen. Der Junge hält sich brav an die vom Hersteller vorgeschlagene Menge von 6 Stück und fährt damit nochmals knapp 13 g Zucker, das sind etwa 4,5 Stück Würfelzucker ein.



Summe: ~ 81 g Zucker = ~ 324 kcal

Empfehlung des Forschungsinstituts für Kinderernährung:

- max. 10 der Energie aus „geduldeten LM“ ~ 150 kcal
- max. 6% aus zugesetztem Zucker ~ 23 g/Tag

Fasst man den Tag noch mal zusammen, so nimmt unser Beispieljunge ungefähr 81 g Zucker auf. Damit liegt er nach Daten aus der Eskimo-Studie noch im unteren Zufuhrbereich.

Vergleicht man diese Zufuhr mit den Empfehlungen des Forschungsinstituts für Kindernährung, so stellt man fest:

Die Energiezufuhr aus „geduldeten LM“ wird um mehr als das doppelte überschritten - die Zuckerzufuhr um mehr als das dreifache.

Was sind die Folgen? Stark gesüßte und damit hoch kalorische, so genannte Kinderlebensmittel verdrängen günstige Lebensmittel wie z.B. Obst und Gemüse vom Speiseplan der Kinder. Da wundert es nicht, wenn in der EsKiMo-Studie herauskommt, dass nur 6% der Jungen und Mädchen die empfohlene Zufuhr an Gemüse und nur 19% die für Obst erreichen.

Doch nicht nur Zucker ist ein Problem, wie die EsKiMo Studie gezeigt hat, sondern auch Salz und gesättigte Fettsäuren haben einen zu hohen Anteil in der Nahrung von Kindern.



Sicher haben Sie in letzter Zeit die Diskussion um die Nährwertampel verfolgt. Die Nährwertampel stuft den Gehalt von Lebensmitteln an Fett, gesättigten Fettsäuren, Zucker und Salz als gering, mittel und hoch ein und hinterlegt dies mit den Farben grün, gelb und rot. Beispielhaft möchte ich Ihnen das Ergebnis des Ampelchecks für einige Kinderlebensmittel zeigen.

Gewinnspiel und lustige Zwergenfigur locken für ein salziges und fettes Produkt



Hareico Zwerge Rostbratwürstchen	hoch	Fett 22 g pro 100g
	hoch	Gesättigte Fettsäuren 9,5 g pro 100g
	gering	Zucker 0,5 g pro 100g
	hoch	Salz 1,8 g pro 100g

Gewinnspiel und eine lustige Zwergenfigur locken hier für ein Produkt, dessen Gehalt an Fett, gesättigten Fettsäuren und Salz als hoch einzustufen ist.

30 % weniger Zucker?



Heinz Kids Tomato Ketchup	gering	Fett 0,1 g pro 100g
	gering	Gesättigte Fettsäuren 0 g pro 100g
	hoch	Zucker 16,3 g pro 100g
	hoch	Salz 2,5 g pro 100g

Mit dem Hinweis auf 30% weniger Zucker wird hier ein spezieller Kinder-Ketchup beworben – Legt man die Nährwertampel an, zeigt sich, dass das Produkt trotzdem einen hohen Zuckergehalt hat und auch viel Salz enthält.

30% weniger Fett?



Leo Lausemaus Salami	mittel	Fett 20 g pro 100g
	hoch	Gesättigte Fettsäuren 7,8 g pro 100g
	gering	Zucker 2,0 g pro 100g
	hoch	Salz 4,2 g pro 100g

30% weniger Fett soll diese Salami enthalten, doch der Gehalt an gesättigten Fettsäuren und Salz ist hoch.

Warum wir uns für die Ampel einsetzen...

- Verbraucher wollen die Ampel (Emnid, 2009)
- Ampel wird am besten verstanden. (FSA, 2005, GfK, 2009)
- Verbraucher sollen schnell und einfach besonders fett-, zucker- und salzreiche Produkte erkennen.
- Wahl innerhalb der Produktgruppen möglich
- Verbesserungen in der Produktzusammensetzung durch die Ampel.



- Die Mehrheit der Verbraucher will die Ampel (67% in einer Emnid-Umfrage vom Feb. 2009)
- Die Ampel wird am besten verstanden. (FSA, 2005, GfK, 2009)
- Verbraucher sollen schnell und einfach besonders fett-, zucker- und salzreiche Produkte erkennen.
- Wir wollen, dass die Verbraucher eine einfache Möglichkeit haben, innerhalb der Produktgruppen zu vergleichen.
- Wir erwarten Verbesserungen in der Produktzusammensetzung durch die Ampel

Unsere Forderungen

An die Lebensmittelindustrie:

- ❖ Verbessern Sie Ihre Produkte für Kinder!

An die Politik:

- ❖ Sorgen Sie für eine einfache und verständliche Nährwertkennzeichnung.
- ❖ Schützen Sie Kinder unter 12 Jahren vor Werbung.

An die Eltern:

- ❖ Übernehmen Sie Verantwortung für das Essen und die Gesundheit Ihrer Kinder.

Unsere Forderungen zum besseren Schutz der Kinder an Lebensmittelindustrie, Politik und Eltern lauten also:

An die Lebensmittelindustrie: Bringen Sie endlich Produkte für Kinder auf den Markt, die nicht der Fehlernährung Vorschub leisten, sondern das liefern, was Kinder für ein Gesundes Aufwachsen benötigen.

An die Politik: Sorgen Sie für eine klare Nährwertkennzeichnung z.B. in Form der Ampel, damit Eltern fett,- zucker- und salzreiche Produkte leicht erkennen können.

Verbieten Sie Werbung, die sich an Kinder unter 12 Jahren wendet – auch in Form der Aufmachung der Produkte.

An die Eltern: Übernehmen Sie die Verantwortung für das, was bei Ihnen zu Hause auf den Tisch kommt, damit nicht die Lebensmittelindustrie die Geschmacksprägung Ihrer Kinder übernimmt.

Und was ist eigentlich mit der Verantwortung der von ...



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Diese Frage muss wohl jeder für sich selbst beantworten. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.